

Politische Systeme: Ihre Wurzeln und Entwicklung

Igor Furgel
office@furgel.com

Ausgehend aus der Annahme, dass eine große Mehrheit von Individuen danach strebt, zufrieden/glücklich zu sein, wurde Notwendigkeit für ein politisches und ein ethisches System abgeleitet.

Es wurde festgestellt, dass eine konkrete Form eines politischen Systems durch momentane Verteilung der Erfolgsfähigkeiten der Gesellschaftsmitglieder bestimmt wird.

Es wurde gezeigt, dass die Verteilung der Erfolgsfähigkeiten – und damit auch das momentane politische System – durch ein herrschendes Bildungssystem signifikant beeinflusst wird. Dadurch wird ein autonomer Wechselmechanismus angetrieben, dessen Quelle im gesellschaftsimmanenten Widerspruch zwischen der Generation der Entscheidungsträger und der Generation der Heranwachsenden („Väter und Söhne“) liegt: Das politische System wechselt permanent seine Form, und zwar aus dem inneren Antrieb einer Gesellschaft heraus.

Ausgehend aus diesem autonomen Zyklus, den die Formen des politischen Systems durchlaufen, wurde gezeigt, dass es hilfreich ist, die Exekutive in zwei Bereiche aufzuteilen: Die Wirtschaftsexekutive und die Sozialexekutive, die signifikant unterschiedliche Wechselperioden haben sollen.

Parallel zu den bekannten Gewalten (Legislative – Judikative – Exekutive) wurde eine weitere gesellschaftlichnotwendige Gewalt eingeführt – die Edukative. Diese Gewalt hat den Zweck, einen Interessenausgleich im Rahmen des ethischen Systems herbeizuführen.

Dieser Beitrag adressiert den Kreis der Leser, die sich für Fragen gesellschaftlicher Entwicklung und verwandter politischer Aspekte interessieren.

Das Manuskript dieses Beitrags wurde am 10.09.2008 niedergeschrieben.

Die erste Redaktion war auf Deutsch, fertig gestellt am 07.08.2009 (*“Politische Systeme: Ihre Wurzeln und Entwicklung”*, Version 1.0, Deutsche Nationalbibliothek, <http://d-nb.info/995852073/>).

There is also English edition (*„Political Systems: Their Roots and Evolvment”*, version 1.01 (en) as of October 7th, 2009), Deutsche Nationalbibliothek, <http://d-nb.info/99768061X>.

Inhaltsverzeichnis

1	<i>Individuellpsychologische Vorüberlegungen</i>	4
2	<i>Was bedingt momentanen Zustand eines politischen Systems?</i>	5
3	<i>Was bedingt diachrone Entwicklung eines politischen Systems?</i>	9
4	<i>Legislative – Judikative – Exekutive – Edukative</i>	13
5	<i>Wie wird Autorität den staatlichen Gewalten verliehen?</i>	15
6	<i>Politische Auswirkungen</i>	17

1 Individuellpsychologische Vorüberlegungen

1a. Stellen wir uns eine Population von Individuen vor, die untereinander wechselwirken können.

Diese Population soll statistisch groß sein: Sie soll zumindest aus einigen Tausenden Individuen bestehen¹ und diese Individuen sollen ihre Wünsche und Interessen in der Population geltend machen können².

1b. Lassen wir diese Individuen unterschiedliche Eigenschaften besitzen, allerdings strebt ihre große Mehrheit danach, zufrieden/glücklich zu sein (wie auch immer dieses Zufriedensein in dieser Population geartet ist).

1c. Ein Mensch ist dann zufrieden, wenn er seine Wünsche/Interessen erfüllen/erreichen kann³, ohne die anderen Populationsmitglieder dabei signifikant zu stören.

Diese Bedingung resultiert aus der folgenden logischen Überlegung: Angenommen, ein Mensch wäre dann zufrieden, wenn er seine Wünsche/Interessen erfüllen/erreichen kann; dabei missachtet er Interessen der Anderen. Dieser Umstand trifft auf jedes Populationsmitglied zu. Daraufhin wird ein anderer seine eigenen Wünsche so erfüllen, dass ich meine Wünsche nicht mehr erfüllen kann und werde somit unzufrieden. Und, umgekehrt, ich würde meine Wünsche „auf seine Kosten“ erfüllen, sodass er unzufrieden wird. Das bedeutet, dass eine solche „kurze Definition“ in sich widersprüchlich ist, wenn die Populationsmitglieder interagieren: Sie definiert, wann ein Mensch zufrieden ist, und erzeugt automatisch sein Unzufriedensein.

¹ Ab dieser Populationsstärke liefert mathematische Statistik zuverlässige Ergebnisse. Erst ab dieser Populationsstärke entsteht interessanterweise auch eine Gesellschaftsstruktur innerhalb einer Population, vgl. Jared Diamond „Arm und Reich“, Kap. 13, Fischer Taschenbuch Verlag, 2007.

² Sklaven und Leibeigenen sind Beispiele für Individuen, die zwar einer Population angehören, allerdings keine Interessen im Rahmen dieser Population geltend machen können (sie konnten ihre Wünsche z.B. in ihrer eigenen Familie oder in einer anderen Gruppe von Rangleichen geltend machen, nicht aber im Rahmen der gesamten Population).

³ Dieser erste Teil des Satzes an sich allein genommen nennen wir „kurze Definition“.

2 Was bedingt momentanen Zustand eines politischen Systems?

2a. Aus **1b** und **1c** folgt, dass es Mechanismen geben muss, die diesen Interessenausgleich regulieren sollen. Da ein Interessenausgleich sowohl durch Individuum-externe als auch durch Individuum-interne Faktoren herbeigeführt werden kann, gibt es dem entsprechend auch zwei Hauptmechanismen, die diesem Zweck dienen: Der eine heißt *politisches* und der andere – *ethisches*⁴ System.

D.h., eine Population etabliert ein politisches und ein ethisches System, um einen Interessenausgleich zwischen interagierenden Populationsmitgliedern⁵ zu erreichen (auf den Gebieten, wo sich ihre Interessen überschneiden/widersprechen) und sie somit zufrieden werden zu lassen.

Eine Population mit etablierten politischen und ethischen Systemen ist eine *Gesellschaft*.

Man kann sagen, **ein politisches und ein ethisches System stellen zwei immanent unterschiedliche gesellschaftliche Mechanismen dar, durch welche ein Agierenskonsens (Agierensvertrag) unter einer großen Mehrheit einer Gesellschaft umgesetzt wird.**

2b. Eine konkrete Ausprägung eines politischen Systems kann von Absolutismus/Diktatur über Autokratie, Demokratie bis hin zum Liberalismus⁶ reichen.

Sie hängt im Wesentlichen von zwei Faktoren ab:

- von der mehrheitlichen gesellschaftlichen Definition, was ein individueller gesellschaftlicher Erfolg ist, und
- von der Verteilung der Erfolgsfähigkeiten⁷ auf die Gesellschaftsmitglieder.

Wenn die Mitglieder einer Gesellschaft über sehr unterschiedliche Erfolgsfähigkeiten verfügen (also die Verteilung stark ungleichmäßig ist), dann ist es sehr wahrscheinlich, dass sich entweder eine *Diktatur* (falls es sehr Viele – aber immer noch keine Mehrheit – mit unterdurchschnittlichen Erfolgsfähigkeiten gibt) oder *Liberalismus* (falls es sehr Viele – aber immer noch keine Mehrheit – mit überdurchschnittlichen Erfolgsfähigkeiten gibt) etabliert.

⁴ ohne hier bewusst zu unterscheiden, ob ein ethisches System auf Vernunft oder Glauben oder – am häufigsten – auf beiden basiert.

⁵ bei der hier eingeführten Definition eines politischen Systems sind lediglich die Populationsmitglieder Subjekte dieses politischen Systems, die im Rahmen ihrer Population ihre Interessen geltend machen können. In diesem Sinne sind z.B. Sklaven und Leibeigenen keine Subjekte eines politischen Systems, obwohl sie einer Population angehören.

⁶ Der Begriff „Liberalismus“ wird hier nicht im Sinne einer Ideologie, sondern als eine Form des politischen Systems verwendet, vgl. Colin Crouch „Postdemokratie“, Suhrkamp, 2008.

⁷ persönliche Eigenschaften, die das Erreichen dieses gesellschaftlichen Erfolgs begünstigen

Wenn eine große Mehrheit der Mitglieder einer Gesellschaft über mehr oder weniger vergleichbare Erfolgsfähigkeiten verfügt (also die Verteilung ziemlich gleichmäßig ist), dann ist es sehr wahrscheinlich, dass sich entweder *Autokratie* oder *Demokratie* etablieren.

Tatsächlich, falls es sehr Viele mit überdurchschnittlichen Erfolgsfähigkeiten gibt, werden sie ein Interesse an einem solchen Agierensvertrag haben, in dem es idealerweise keine Restriktionen gibt (sozusagen ein Vertrag darüber, dass es keinen gibt): Dank ihrer überdurchschnittlichen Erfolgsfähigkeiten werden sie sich den gesellschaftlichen Erfolg allein, ohne fremde Hilfe sichern. Ein politisches System mit wenigen Restriktionen ist Liberalismus.

Falls es sehr Viele mit unterdurchschnittlichen Erfolgsfähigkeiten gibt, werden sie ein Interesse an einem solchen Agierensvertrag haben, in dem ihre eigenen Interessen vertraglich abgesichert sind, weil sie diese Interessen ja nicht selbst durchsetzen können. Ein politisches System, in dem die Interessen einer Person oder einer kleineren Gruppe vertraglich abgesichert sind, ist eine Diktatur.

Wenn eine große Mehrheit der Mitglieder einer Gesellschaft über mehr oder weniger vergleichbare Erfolgsfähigkeiten verfügt, können die einzelnen Gesellschaftsmitglieder ihre eigenen Interessen weder im liberalen Alleingang noch durch einen diktatorischen Agierensvertrag erreichen, weil sie ja ungefähr gleich fähig sind. Deswegen werden sie gezwungen, ein politisches System zu etablieren, das der großen Mehrheit der Gesellschaftsmitglieder annähernd gleiche Möglichkeiten einräumt, den gesellschaftlichen Erfolg zu erreichen. Ein solches politisches System ist entweder eine Autokratie oder eine Demokratie.

Wenn diese Verteilung der Erfolgsfähigkeiten auf die Gesellschaftsmitglieder die Normale (Gaußsche) ist⁸, ließen sich diese Aussagen wie folgt veranschaulichen:

⁸ was eine durchaus realistische Annahme darstellt

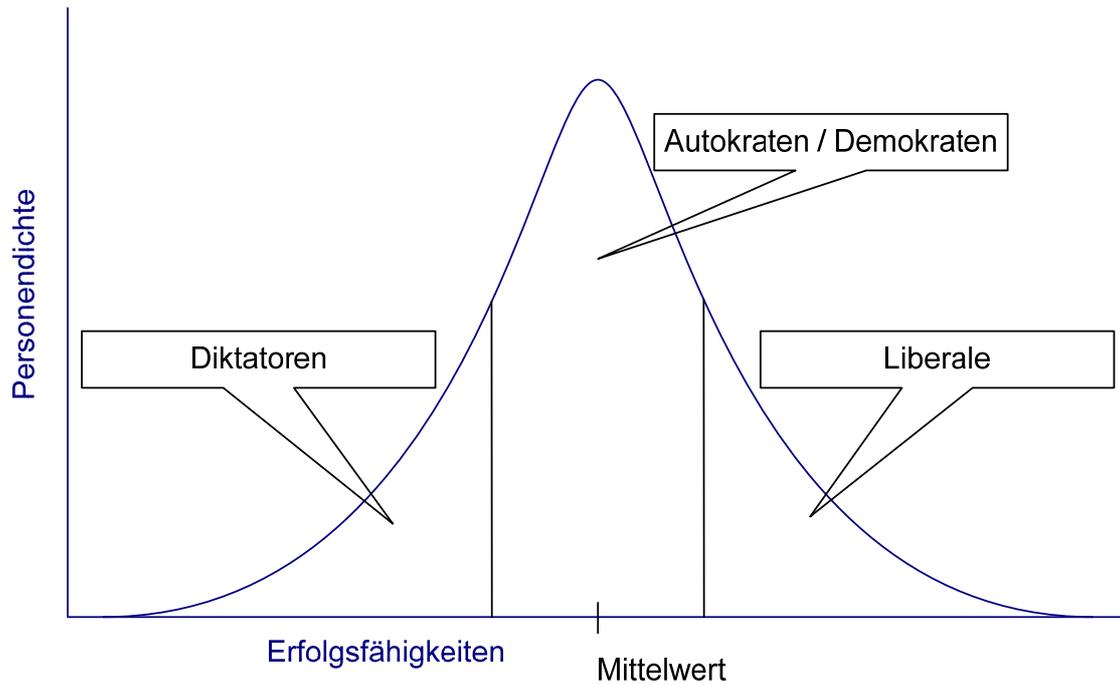


Abbildung 1: Diktatorische oder liberale Gesellschaft

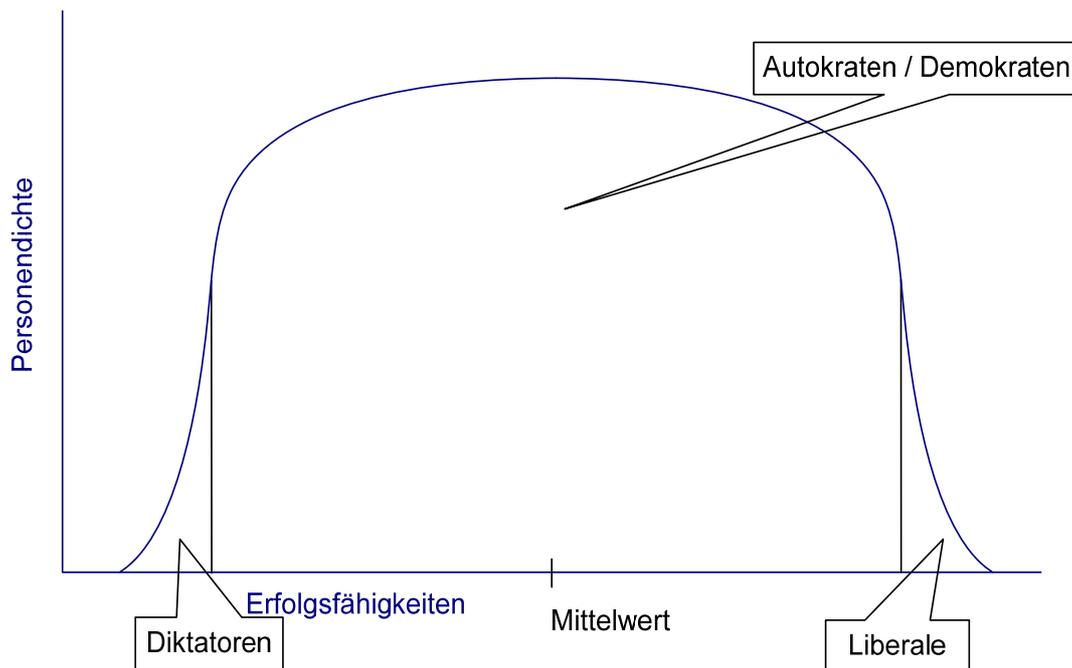


Abbildung 2: Demokratische oder autoritäre Gesellschaft

2c. Das heißt, dass ein politisches System an sich wertfrei ist (weder gut noch schlecht): Es spiegelt vielmehr den aktuellen gesellschaftlichen Konsens im Kontext

des aktuellen ethischen Systems wider, der sich natürlich im Laufe der Zeit verschieben kann.

2d. Beispiele für die Rolle der gesellschaftlichen Definition für den individuellen Erfolg:

- 1) Angenommen, es gibt eine Gesellschaft, in der eine signifikante Einkommenskluft zwischen Armen und Reichen herrscht (schwach ausgeprägte Mittelschicht) und eine große Mehrheit der Mitglieder ein intensives Familienleben führt (in kinderreiche Familien integriert ist).

Wenn nun diese Gesellschaft den individuellen gesellschaftlichen Erfolg mehrheitlich durch *das individuelle Einkommen* definiert, wird die Verteilung wie auf Abbildung 1 aussehen und diese Gesellschaft eher *diktatorisch oder liberal* organisiert (abhängig davon, welcher Flügel der Verteilung – der Armen (links) oder der Reichen (rechts) – größer ist).

Wenn dieselbe Gesellschaft den individuellen gesellschaftlichen Erfolg mehrheitlich durch *das Familienleben* definiert, wird die Verteilung wie auf Abbildung 2 aussehen und diese Gesellschaft eher *demokratisch oder autokratisch* organisiert.

- 2) Angenommen, es gibt eine Gesellschaft, in der es eine stark ausgeprägte Mittelschicht (keine nennenswerte Einkommenskluft zwischen Armen und Reichen) und sehr große Unterschiede im Familienleben gibt (d.h. es gibt sehr viele Familienlose und Kinderreiche; die Familien mit 1-3 Kindern sind nicht populär).

Wenn nun diese Gesellschaft den individuellen gesellschaftlichen Erfolg mehrheitlich durch *das individuelle Einkommen* definiert, wird die Verteilung wie auf Abbildung 2 aussehen und diese Gesellschaft eher *demokratisch oder autokratisch* organisiert.

Wenn dieselbe Gesellschaft den individuellen gesellschaftlichen Erfolg mehrheitlich durch ein *intensives Familienleben* definiert, wird die Verteilung wie auf Abbildung 1 aussehen und diese Gesellschaft eher *diktatorisch oder liberal* organisiert (abhängig davon, welcher Flügel der Verteilung – der Familienlosen (links) oder der Kinderreichen (rechts) – größer ist).

3 Was bedingt diachrone Entwicklung eines politischen Systems?

3a. Was beeinflusst die Verteilung der Erfolgsfähigkeiten auf die Gesellschaftsmitglieder?

Einer der wichtigen Faktoren ist das herrschende Bildungssystem: Eine breite, allgemeine Bildung begünstigt die Verteilung auf Abbildung 2, wogegen eine elitäre Bildung die Verteilung auf Abbildung 1 fördert.

Das treibt auch einen autonomen Wechselmechanismus an:

Eine elitäre Bildung hat eine bessere Qualität, was dazu führt, dass die Gesellschaftsmitglieder egalitäre Werte als sittlich betrachten und, deshalb nach flacher „demokratischer/autoritärer“ Verteilung (Abbildung 2) streben.

Eine breite, allgemeine Bildung hat üblicherweise eine mittelmäßige Qualität, was verursacht, dass die Gesellschaftsmitglieder das Wenig-Ausgebildet-Sein als sittlich akzeptieren. Aufgrund dessen wachsen die Bevölkerungsanteile, die entweder wirklich wenig oder wirklich elitär ausgebildet sind, was wiederum zur „diktatorischen/liberalen“ Verteilung (Abbildung 1) führt.

Wenn eine Gesellschaft sich gerade in der Entwicklungsphase befindet, in der es sehr viele erfolgsfähige Mitglieder gibt, ist das passende politische System der Liberalismus, weil diese ihr Zufriedensein „auf eigene Faust“ erreichen können. Das entsprechende soziale Muster ist hierbei Individualismus. Diese vielen erfolgsfähigen, elitär ausgebildeten Mitglieder tragen auch zu einem hohen Wohlstand der Gesellschaft bei und begünstigen ihn. Da ein Individuum in dieser liberalen Phase nur wenig gesellschaftlichen Druck bekommt, gibt es auch wenige Bildungswillige, s. Abbildung 3.

Diese konträre Situation führt dazu, dass die Schicht der Erfolgsfähigen immer dünner wird und der Wohlstand konsequenterweise sinkt. Die Verteilung der Erfolgsfähigkeiten auf die Gesellschaftsmitglieder bewegt sich weg vom liberalen (Abbildung 1) hin zum demokratischen (Abbildung 2) Muster. Hier gibt es eine große Mehrheit der Gesellschaftsmitglieder ungefähr gleicher Erfolgsfähigkeiten. Demokratie (aber keine Autokratie!) etabliert sich dank der egalitären Werte der elitär Ausgebildeten (das ist die wichtige Rolle der Sittlichkeit⁹, die hier durch egalitäre Werte repräsentiert ist!).

Der Entwicklungsprozess hört hier aber nicht auf, sondern setzt sich mit allen Tendenzen fort: Die Schicht der Erfolgsfähigen dünnt sich weiter aus, wobei die Anzahl der Bildungswilligen weiter ansteigt. Der Wohlstand sinkt allmählich weiter

⁹ des ethischen Systems

bis zu einem bestimmten „Armutsniveau“. Die Verteilung der Erfolgsfähigkeiten auf die Gesellschaftsmitglieder bewegt sich weg vom demokratischen (Abbildung 2) hin zum diktatorischen (Abbildung 1) Muster.

Immer mehr Mitglieder der Gesellschaft sind schlecht ausgebildet, ihre Erfolgsfähigkeit ist nicht groß. Deswegen können sie ihr Zufriedensein im Alleingang nicht erreichen: Sie brauchen einen Agierensvertrag, in dem ihre Interessen vertraglich abgesichert sind, und eine Autorität, die sie steuert (ihnen sagt, „wo es lang geht“). Das entsprechende politische System ist Diktatur, das soziale Muster – Kollektivismus. Ein Individuum bekommt in dieser diktatorischen Phase einen signifikanten gesellschaftlichen Druck, was die große Anzahl der Bildungswilligen begünstigt, die egalitär ausgebildet werden.

Auch diese Entwicklung bleibt nicht stehen: Die vielen Bildungswilligen werden langsam, aber sicher zu Erfolgsfähigen, deren Anzahl zu wachsen beginnt. Der Wohlstand wächst auch. Die Verteilung der Erfolgsfähigkeiten auf die Gesellschaftsmitglieder bewegt sich weg vom diktatorischen (Abbildung 1) hin zum autokratischen (Abbildung 2) Muster, weil es immer mehr der Ähnlichfähigen gibt. Autokratie (aber keine Demokratie!) etabliert sich dank der elitären Werte der egalitär Ausgebildeten (man sieht hier wieder die wichtige Rolle der Sittlichkeit¹⁰, die hier durch elitäre Werte repräsentiert ist!).

Der Entwicklungsprozess setzt sich auch hier mit allen Tendenzen fort: Die Schicht der Erfolgsfähigen wächst weiter an, wobei die Anzahl der Bildungswilligen abnimmt. Der Wohlstand steigt allmählich bis zu einem bestimmten „Überfluss“ weiter an. Die Verteilung der Erfolgsfähigkeiten auf die Gesellschaftsmitglieder bewegt sich weg vom autokratischen (Abbildung 2) hin zum liberalen (Abbildung 1) Muster.

Immer mehr Mitglieder der Gesellschaft sind gut ausgebildet, ihre Erfolgsfähigkeit wird immer größer. Deswegen können sie ihr Zufriedensein wieder im Alleingang erreichen: Sie brauchen einen Agierensvertrag, wo ihre Interessen vertraglich nicht gestört werden. Das entsprechende politische System ist Liberalismus, das soziale Muster – Individualismus.

Somit hat der Entwicklungsprozess der Gesellschaft eine Windung gemacht (keinen Kreis!), siehe. Abbildung 3.

¹⁰ des ethischen Systems

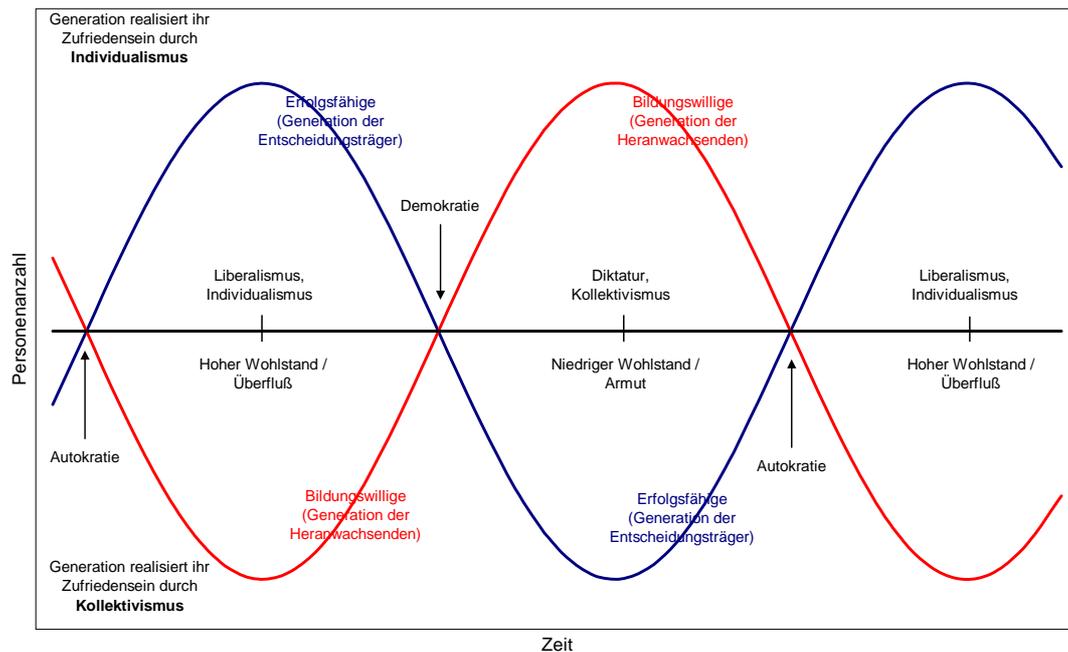


Abbildung 3: Autonomer Gesellschaftszyklus
 ... -> Liberalismus -> Demokratie -> Diktatur -> Autokratie -> Liberalismus -> usw.

3b. Diese Überlegungen zeigen, dass die Gesellschaft sich aus ihrem immanenten Widerspruch heraus entwickelt: Aus dem Widerspruch zwischen der Generation der Entscheidungsträger und der Generation der Heranwachsenden („Väter und Söhne“). Der Hauptwiderspruch hier besteht in komplementären Definitionen des Zufriedenseins:

Wenn die Entscheidungsträgergeneration ihr Zufriedensein durch das soziale Muster des Individualismus realisiert („wir können alles selber“), definiert die heranwachsende Generation ihr Zufriedensein durch das soziale Muster des Kollektivismus („wir müssen zusammen halten, um Erfolg zu erzielen“) (das entsprechende politische System ist Liberalismus), s. Abbildung 3.

Wenn die Entscheidungsträgergeneration ihr Zufriedensein durch das soziale Muster des Kollektivismus realisiert, definiert die heranwachsende Generation ihr Zufriedensein durch das soziale Muster des Individualismus (das entsprechende politische System ist Diktatur).

Die Kunst einer Gesellschaft besteht darin, eine Balance zu halten:

- **Auf einer Seite, extreme Ausschläge¹¹ dieses Generationenwiderspruchs zu dämpfen, um sowohl grausame Diktaturen als auch inhumane liberale Gesellschaften (wie z.B. „wilden“ Kapitalismus) zu vermeiden;**
- **Auf anderer Seite, diese Dämpfung so klein wie nötig zu halten, um den Antrieb der Gesellschaftsentwicklung, der ja gerade in diesem**

¹¹ In diesem Fall hat die Verteilung auf Abbildung 1 eine scharfe Spitze

Widerspruch liegt, nicht zum Stillstand zu bringen (Vermeidung einer gesellschaftlichen Stagnation¹²).

3c. Einige Massenphänomene wie Ein- und Auswanderung, Krieg und Vertreibung, Pandemien können den Entwicklungsprozess einer Gesellschaft beeinflussen. Das geschieht dann, wenn solche Massenphänomene die aktuelle Verteilung in der Gesellschaft (sei es die „liberal-diktatorische“ (Abbildung 1) oder „demokratisch-autoritäre“ (Abbildung 2)) qualitativ verändern.

Diese qualitative Veränderung der aktuellen Verteilung führt zu einer sprunghaften Verschiebung im Verlauf des Entwicklungsprozesses auf der Zeitachse, s. Abbildung 3, der sonst mehr oder weniger gleichmäßig verläuft. Die Gesellschaft macht einen „Sprung“ (in der historischen Zeitdimension) von ihrem aktuellen Zustand zu einem neuen Zustand, der der neuen Verteilung in der Gesellschaft entspricht. Dem entsprechend etabliert sich auch ein anderes, diesem neuen Zustand entsprechendes politisches System.

Man kann sagen, dass solche gravierenden Massenphänomene die „innengesellschaftliche Zeit“ einer Gesellschaft sprunghaft modifizieren.

Da solche Massenphänomene sich eher in weniger stabilen Entwicklungsphasen einer Gesellschaft ereignen (das sind Liberalismus und Diktatur, vgl. Abschn. **5a** weiter unten), ist es wahrscheinlicher, dass die Sprünge zwischen Liberalismus und Diktatur (in beiden Richtungen) stattfinden.

¹² Im Falle einer Stagnation hat die Verteilung auf Abbildung 2 entartete Seitenflügel (sowohl links als auch rechts)

4 Legislative – Judikative – Exekutive – Edukative

4a. Ein politisches System soll organisiert werden und bestehen bleiben. Diese gesellschaftliche Aufgabe übernimmt eine spezielle Organisation – der Staat¹³. Um diese Aufgabe erfüllen zu können, stellt der Staat verschiedene Dienste zur Verfügung; sie werden durch entsprechende Staatsorgane ausgeführt.

Die drei grundlegendsten von ihnen (auch Gewalten genannt), die ein beliebiger Staat zur Verfügung zu stellen hat, sind:

- (i) Einen Agierensvertrag, auf dessen Basis das politische System agiert, schriftlich festzuhalten¹⁴ und, wenn nötig, zu modifizieren.

Das Festhalten des Agierensvertrags geschieht in Form von Gesetzen, deren Gesamtheit das Recht der jeweiligen Gesellschaft bildet.

Das bedeutet, dass das jeweilige Recht die Form des entsprechenden politischen Systems darstellt, oder, anders ausgedrückt, ein politisches System existiert in Form des dazugehörigen Rechts.

Der Inhalt eines politischen Systems soll im Einklang mit dem existierenden ethischen System sein, das die gesellschaftliche Moral/Sittlichkeit abbildet.

Dieser Dienst nennt sich Legislative.

- (ii) Den Ist-Zustand des Agierens der Gesellschaftsmitglieder („das wahre Leben“) mit dem relevanten Soll-Zustand¹⁵ zu vergleichen und die Abweichungen festzustellen.

Dieser Dienst nennt sich Judikative¹⁶.

- (iii) Die Erfüllung des Agierensvertrags – basierend auf den Ergebnissen der Legislative und der Judikative – durchzusetzen.

Dieser Dienst nennt sich Exekutive.

Diese drei Hauptdienste eines Staates sind aufeinander aufbauend und so beschaffen, dass sie nicht nur das politische System (ihre primäre Aufgabe), sondern auch den

¹³ Bei großen Gesellschaften. Für kleinere Gesellschaften (z.B. Stämme), wo ein Staat nicht erforderlich ist, übernimmt diese Aufgabe ein Häuptling oder/und ein kleiner Rat.

¹⁴ um abweichende Auslegungen zu reduzieren

¹⁵ Agierensvertrag in Form der Gesetze

¹⁶ Eine Ausnahme bildet hier das Verfassungsgericht: Seine Aufgabe ist, den Ist-Zustand der Gesetze gegen das Grundgesetz der Gesellschaft zu prüfen. In diesem Sinne gehört das Verfassungsgericht nicht der Judikative, sondern der Legislative an.

Staat als Gesamtheit (also auch sich selbst, die sekundäre Aufgabe) organisieren, um ihrer gesellschaftlichen Aufgabe gerecht zu werden. Daraus ergibt sich auf eine natürliche Art und Weise das *Selbsterhaltungsgesetz des Staates*.

Wie bereits gezeigt, müssen diese drei Hauptdienste von jedem lebensfähigen Staat zur Verfügung gestellt werden. Bei unterschiedlichen Staaten und Staatsformen stellt sich nicht die Frage „ob“, sondern die Frage, wie diese Gewalten konkret umgesetzt sind: Gibt es eine Gewaltenteilung, sind sie von einander unabhängig und in welchem Maße, etc.

4b. Ein ethisches System soll für die ganze Gesellschaft auch organisiert werden. Diese Aufgabe – neben anderen ihren gesellschaftlichen Aufgaben – übernehmen in einer modernen Gesellschaft vor allem zwei soziale Institutionen: Religion und Massenmedien.

Um diese Aufgabe erfüllen zu können, stellen sowohl Religion(en) als auch Massenmedien der gesamten Gesellschaft jeweils einen „Erziehungsdienst“ zur Verfügung, der gemeinsame¹⁷ ethische Normen unter Gesellschaftsmitgliedern verbreitet.

Dieser Dienst, den ich *Edukative* nenne, und der zum Zweck hat, einen Interessenausgleich durch Individuum-interne Faktoren herbeizuführen, ist für Einhaltung eines Agierensvertrags so signifikant, dass er auch als Gewalt bezeichnet werden darf. D.h. auch, dass Edukative von jeder lebensfähigen Gesellschaft zur Verfügung zu stellen ist und dass es bei unterschiedlichen Gesellschaften sich lediglich die Frage stellt, wie diese edukative Gewalt konkret umgesetzt ist: Gibt es eine Gewaltenteilung, sind alle Gewalten (Legislative – Judikative – Exekutive – Edukative) von einander unabhängig und in welchem Maße, etc.

¹⁷ idealerweise

5 Wie wird Autorität den staatlichen Gewalten verliehen?

5a. Einer der Bestandteile des Agierensvertrages ist ein Verfahren darüber, wie ein politisches System an sich funktionieren soll, und hier, unter anderem, wie den staatlichen Gewalten ihre Autorität verliehen wird.

Bei einer Diktatur wird die Autorität dem Diktator direkt durch den Agierensvertrag verliehen; deswegen braucht eine Diktatur auch keine Rückkopplung aus der Gesellschaft, weil ihre Existenz per Vertrag gesichert ist. Daher gibt es keine Wahlen und keine freien Medien.

Eine Parallele zu privaten Unternehmen lässt sich hier nicht übersehen: Aus einem verwandten Grund neigen viele von ihnen zur autoritären Unternehmenskultur.

Bei einer Autokratie wird die Autorität teils durch die Wahlen (vor allem für die Legislative¹⁸) und teils direkt durch den Agierensvertrag (vor allem für die Judikative und Exekutive) verliehen. Durch die Wahlen und teils freie Medien wird eine nicht besonders starke Rückkopplung aus der Gesellschaft hergestellt.

Bei einer Demokratie wird die Autorität teils durch die Wahlen (für die Legislative¹⁸ und Exekutive¹⁹) und teils direkt durch den Agierensvertrag (für die Judikative) verliehen. Durch die Wahlen und (lediglich politisch) freie Medien wird eine verhältnismäßig starke Rückkopplung aus der Gesellschaft hergestellt.

Beim Liberalismus braucht man keine Autoritäten, weil der Agierensvertrag lediglich die Abwesenheit der Restriktionen festlegt. Jeder ist sich selber eine Autorität (Dschungel-Gesetz). Ob die Wahlen oder andere Regelungen angewandt werden, ob die Medien ihre Meinung äußern, spielt hier nur eine marginale Rolle, solange diese Elemente das „Eigene-Faust-Prinzip“ nicht stören: Liberalismus steht eher indifferent dazu. Deswegen erwartet Liberalismus auch keine Rückkopplung aus der Gesellschaft, weil seine Existenz davon nicht abhängt.

Die politischen Systeme ohne oder mit einer sehr schwachen Rückkopplung können sich tendenziell leichter destabilisieren, weil die politischen Eliten eine Verschiebung der Gleichgewichte und der Verteilung (im Sinne von **2b**) in der Gesellschaft entweder gar nicht oder nur sehr spät wahrnehmen. Anfällig für eine solche system-immanente Instabilität sind vor allem Diktatur und Liberalismus.

¹⁸ Aufgrund der spezifischen Funktion der Legislative (s. Abschn. 4a-(i)) ist es sinnvoll, alle mündigen Gesellschaftsmitglieder, die in dieser Gesellschaft dauerhaft wohnen, an den Wahlen zu Legislative zu beteiligen. Das dürfte die Akzeptanz des entsprechenden Agierensvertrages im breiteren Kreise der Gesellschaftsmitglieder erhöhen und dadurch zu mehr sozialen Frieden führen.

¹⁹ Exekutive – aufgrund ihrer spezifischen Funktion (s. Abschn. 4a-(iii)) – verwaltet und benutzt öffentliche (steuerliche) Ressourcen direkt. Deswegen ist es hilfreich, alle mündigen Gesellschaftsmitglieder, die in dieser Gesellschaft Steuern zahlen, an den Wahlen zu Exekutive zu beteiligen. Das dürfte die empfundene Fairness erhöhen und ein verantwortlicheres Management von öffentlichen Ressourcen zur Folge haben.

6 Politische Auswirkungen

6a. Der Entwicklungszyklus einer Gesellschaft (vgl. Abbildung 3) ist – wie in **3a** beschrieben – stark an die Zyklen des Bildungsniveaus der Mehrheit der Gesellschaftsmitglieder gekoppelt. Da Ausbildung einer modernen Generation ca. 20 Jahre dauert, gehe ich davon aus, dass der gesamte Entwicklungszyklus für moderne Gesellschaften ca. 80 Jahre betragen dürfte.

Damit eine Gesellschaft einen solchen langen Zyklus adäquat beherrschen kann, empfiehlt sich, die Exekutive wie folgt aufzuteilen, um eine größere Stabilität der Gesellschaft zu erreichen:

- ⇒ *Wirtschaftsexekutive* mit kurzen Wechselformen, die dem relativ kurzen Zyklus der modernen Wirtschaft entsprechen (4 – 5 Jahre). Die Wirtschaftsexekutive soll parteienbasiert sein und sich um die Wirtschaft inkl. Konjunktursteuerung, Arbeitsmarkt, Finanzen, Verteidigung, innere Sicherheit etc. kümmern;
- ⇒ *Sozialexekutive* mit langen Wechselformen, die dem langen Bildungszyklus Rechnung tragen (16 – 20 Jahre). Die Sozialexekutive soll parteiunabhängig (überparteilich) sein und sich um Bildung, Gesundheit, Renten und andere langfristige soziale Prozesse kümmern.

Diese beiden Exekutiven sind mit allen hierfür notwendigen Ressourcen auszustatten, so dass sie selbständig agieren können.

6b. Eine der effektiven Möglichkeiten, extreme Ausschläge in gesellschaftlicher Entwicklung (vgl. **3b** und Abbildung 3) zu vermeiden oder abzumildern, ist ein rechtzeitiges politisches Eingreifen nach dem Prinzip der Gegensteuerung²⁰.

Ein „Abrutschen“ in eine Diktatur wird ja durch den Umstand verursacht, dass Gesellschaftsmitglieder nicht mehr alleine, ohne fremde Hilfe zurechtkommen können (vgl. **3a**). Dies wird primär durch zwei Faktoren verursacht: Zu einem – durch ein Absinken des mittleren Bildungsniveaus der Gesellschaft und zu anderem – durch eine verhältnismäßig hohe Komplexität der gesellschaftlichen Verhältnisse (als Erbe des vorherigen Liberalismus, vgl. Abbildung 3). Das bedeutet, dass die Gesellschaft auch zwei Makroinstrumente hat, das Abrutschen in eine Diktatur abzumildern:

- i) Frühzeitig, noch in der demokratischen Entwicklungsphase (also ca. 20 Jahre im Voraus) das Bildungsniveau bewusst und gezielt wieder anzuheben, z.B. durch Investitionen und verstärkte Kontrollen des Lernerfolgs an Bildungseinrichtungen. Das wäre die Aufgabe der Sozialexekutive;

²⁰ genauer gesagt, negative Rückkopplung ohne Übersteuerung

- ii) Auch frühzeitig, aber etwas später (ca. 10 Jahre im Voraus) die Komplexität der gesellschaftlichen Verhältnisse zu reduzieren, z.B. durchs Reduzieren der Auswahl von Waren und Dienstleistungen, damit die Bürger über ihre Bedürfnisse einfacher entscheiden können. Das wäre die Aufgabe der Wirtschaftsexekutive.

Da solche Wirtschaftsmaßnahmen kurzfristig wirken (innerhalb von 2 – 3 Jahren) und das frühzeitige Anheben des Bildungsniveaus auch seine Früchte bereits trägt, wird die Gesellschaft zwar signifikant autoritärer, allerdings keine grausame Diktatur werden.

Auf einem Ähnlichen Wege ließe sich auch ein „Abgleiten“ in Liberalismus abmildern. Ein Abgleiten in Liberalismus wird ja dadurch verursacht, dass Gesellschaftsmitglieder nicht bevormundet werden wollen (vgl. **3a**). Dies wird primär durch zwei Faktoren bedingt: Zu einem – durch ein Ansteigen des mittleren Bildungsniveaus der Gesellschaft und zu anderem – durch eine verhältnismäßig niedrige Komplexität der gesellschaftlichen Verhältnisse (als Erbe der vorherigen Diktatur, vgl. Abbildung 3). Das bedeutet, dass die Gesellschaft auch hier zwei Makroinstrumente hat, das Abgleiten in Liberalismus abzumildern:

- i) Frühzeitig, noch in der autoritären Entwicklungsphase (also ca. 20 Jahre im Voraus) das Anheben des Bildungsniveaus nicht mehr zu fördern, z.B. durch wenige Investitionen und Kontrollen des Lernerfolgs an Bildungseinrichtungen. Das wäre die Aufgabe der Sozialexekutive;
- ii) Auch frühzeitig, aber etwas später (ca. 10 Jahre im Voraus) die Komplexität der gesellschaftlichen Verhältnisse bewusst und gezielt zu erhöhen, z.B. durchs Erhöhen der Auswahl von Waren und Dienstleistungen durch Liberalisierung von Märkten. Das wäre die Aufgabe der Wirtschaftsexekutive.

Da solche Wirtschaftsmaßnahmen kurzfristig wirken (innerhalb von 2 – 3 Jahren) und das frühzeitige „Einfrieren“ des Bildungsniveaus auch seine Resultate bereits zeigt, wird die Gesellschaft zwar signifikant demokratischer, allerdings kein inhumaner Liberalismus werden.